

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 3 (1938-1939)
Heft: 4

Artikel: Anlautformeln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

isch si usghölt und mues abegheie, ungfohr wider dörthi, wo si der Uf-stieg, der glänzig, gnoh het. Allmählig isch sy Wörterschatz erschöpft gssi, er isch ruehiger worde und het dänkt: Eigetlig tuet's jetz, eso zwo Sohle sy doch au nit alls und der Schuehni isch en arme Tüfel! Der Joggi isch süscht gar nit eso ungschickt gsi. Es isch gly «Für im Dach» gsi bynem, aber doch ume Straufür, wo glylächtig verläderet und derno zämetätscht. I der Stuben in, wo der Schuehmacher, allewyl no stumm, wenes Hüfli Eländ ufim Drübei ghocket isch, het er die zwo Sohle mit samt de Ahängsle i Läderchübel, i die bruni Iweichbrüeihi inegrührt. Derno het er scho wider glachet und het gseit: «Los jetz, Miggel, d'Chrüpfen ha der jetz putzt, i dänke es tuet's für ne Zytlang und jetz weimer wider z'friede sy! Mach jetz umme zue und tue nüt meh derglyche, wenn d'Frau heichunnt, s' Bruschttuech ziehsch ab, wenn d' echly gschlau bisch.» Keis Stärbeswörtli het der Miggel gseit druf, ume mitime dankbare Undenufeblick het er der Joggi agluegt, wo jetz use isch. Derno het er langsam sy's verrissnig Schilee abzoge und hets zämebleit und druf het er wider flyssig gschafft. Eso isch die Gschicht no zimli guet abgloffe. Zwar wo d'Bürene heicho isch und gfrogft het, öb's em warm mach, as er 's Schilee abzoge heig, so het er mitime zimli rote Chopf jo gseit, aber wyter isch die Sach nümm berührt worde.

Aber ebe, au 's Mannevolch cha 's Mul mängisch nit i d'Längi holte. Einisch z'nacht im Bett het der Joggi das Gschichtli halt doch der Frau verzellt und derno weiss me we's goht! Und 's Änd vom Lied isch gsi, as der Miggel ebe in Adelsstand erhobe worde-n-isch. Er het e Brief übercho mit der Adrässi: «Herrn Rot von Hohen Sollern». Und dä isch er halt blibe.

Anlautformeln.

Lautspiele, Kinderreime — wer erinnert sich nicht dieser heimeligen Formen der Kinderrede aus seiner Jugendzeit? Beim Sprechenlernen tauchen sie auf, ältere Geschwister, Mütter, Grossmütter und Tanten sagen sie vor. Die Freude der Kinder ist gross, wenn es ihnen gelingt, einen schwierigen Laut auf diese spielende Weise zu erlernen. Zur Erhöhung der Zungenfertigkeit steigert man das Tempo, bis nur noch die spitzesten Zünglein mitkommen.

Wir verzeichnen hier einige Anlautformeln, die von Schülern der Sekundarschule Reigoldswil gesammelt wurden und im Hinterlande heute noch lebendig sind. Wer weiss noch mehr? S.

Z'Chilchberg uf im Chilchespitz
Sy drü düri, hohli Röhrlis,
Mit dene drü düre, hohle, leere Röhrlis
Chame rächt lehre rede. (Reigoldswil)¹⁾

Der Teufel treit drü düri Tannli
Dur's dräckig Ditterter Dörfli dure. (Titterten)²⁾
Gueti Gütte git ganz guet Gras. (Ziefen).

Wenn die wilde Tube rugge
Und der Gugger nit will gugge
Mues me spare Heu und Strau
Bsi der Gugger gugget au. (Reigoldswil).

So vill Tag und Nacht im Johr
Der Fuchs am Schwanz het Hoor. (Reigoldswil.

Morn mues mer 's Möremedelis Ma
Mit sym mutze Metzgermässer
Mini magere Mohre metzge. (Bretzwil).

Wie wette Wollebärger Wyber
Wyssi Windle wäsche,
Wenn Wasser Wy weer? (Bretzwil) ³⁾

Hinder 's Hase Heiris Hus,
Hange hundert Heere-Hemml! ⁴⁾

Schang stand uf, d'Sunn schynt scho! ⁵⁾

Kleine Kinder können keine Kabisköpfe kochen! ⁶⁾

¹⁾ Rochholz, E. L., Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz, Leipzig 1857, S. 28 verzeichnet dieses Lautspiel in etwas anderer Form. Chilchberg gilt dem aargauischen Kirchberg. — ²⁾ Dieses Wortspiel mag zu einer Zeit entstanden sein, als das Bergdörfchen Titterten sein spärliches Trinkwasser aus ein paar Söden heraus-schöpfte. Heute stimmt es beileibe nicht mehr. — ³⁾ auch gebräuchlich mit «wältschi Wyber». — ⁴⁾ bis ⁶⁾ dem Setzer in den Sinn gekommen (Lausen u. Umg.).

Deheim

Von Hans Gysin, Oltingen.

'S isch jetz Winter. Loset, loset
We der Byswind dusse toset!
Und mer müese's halt dänk dole
Ass er is tuet d'Pfäschter mole,
Ass er chunnt cho yneluege
By de chlynschte Türefuege.
Er sell umme cho und suse.
Eus tuet's nit derwäge gruse.
Mir hei eusi Tür verrammlet,
Hei vill Summerwermi gsammlet:
Bueche, Tanne und so wyter,
Wällerys und düri Schyter!

Wenn dernoh noh i de Härze
Brennt der Liebi hähli Cherze
Hei mer is a cholte Tage
Und a feischtere, nüt z'chlage.
Wenn der Byswind noh so toset
Ass' vor Chölti chracht und
chroset;
Dinn isch's warm, we d'Sunn
tet lache;
Das tuet 's Holz und d'Liebi
mache!

Heimatkundliche Literatur

Neuerscheinungen

Baumgartner, Rudolf, Das bernisch-solothurnische Urbar von 1423. Zur Geschichte einer schweizerischen Landschaft. 156 Seiten, 7 Abbildungen, 1 Karte. Druck und Verlag Vogt-Schild A. G., Solothurn 1938.

Urbarien und Bereine sind mittelalterliche Verzeichnisse über Einkünfte von Grund und Boden. Hier hat Dr. R. Baumgartner, Arlesheim, die verdienstvolle Aufgabe übernommen, das Urbar der Herrschaften Neubechburg und Fridau und benachbarter Gebiete, welche Landschaften von den Städten Bern und Solothurn gemeinsam regiert wurden, herausgegeben. Das Original befindet sich im Staatsarchiv Solothurn. Der Herausgeber schildert in der Einleitung die Geschichte des Buchsgaues und der Aemter Fridau und Bechburg, macht uns mit dem Schicksale der herrschenden Geschlechter und der einzelnen Dörfer, Höfe und Klöster bekannt. Der Hauptteil der Arbeit bringt das Urbar, dessen Benützung durch statistische Ta-